

14.05 Michael Heidelberger, Universität Tübingen

Philosophie der Wahrscheinlichkeit um 1900: von Kries, Fechner, von Mises

Die Philosophie der Wahrscheinlichkeit beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Deutungen der Wahrscheinlichkeit, die bei der Anwendung des Wahrscheinlichkeitskalküls möglich sind. Schon Jakob Bernoulli spricht in seiner *Ars conjectandi* (1713) davon, dass sich die „Gewissheit irgend eines Dinges“ subjektiv oder objektiv betrachten lasse.

Der Vortrag geht auf zwei (objektive) Interpretationen der Wahrscheinlichkeit ein, die um 1900 stark diskutiert wurden: die „logische Interpretation“ von Johannes von Kries (1853-1928) (*Die Principien der Wahrscheinlichkeits-Rechnung*, 1886) und die besondere Variante der Häufigkeitsinterpretation von Gustav Theodor Fechner (1801-1887) (*Kollektivmasslehre*, 1897). Von Kries nennt seine Theorie auch „Spielraumtheorie“, da numerische Wahrscheinlichkeit als Möglichkeitsverhältnis bei idealen Zufallsspielen angesehen wird. Fechner legt seiner Häufigkeitsinterpretation einen objektiven Zufallsbegriff zu Grunde, der ihn zu einer völlig anderen Deutung als von Kries führt. Richard von Mises (1883-1953) (*Wahrscheinlichkeit, Statistik und Wahrheit*, 1928) übernimmt einerseits die Ideen von Fechner, die sich vor allem in seinem sog. „Regellosigkeitsaxiom“ zeigen. Andererseits ist er hauptsächlich dafür verantwortlich, dass die anfängliche Begeisterung der Logischen Empiristen für von Kries' Theorie einer vehementen Ablehnung wich. Von Mises Ideen hinterlassen ihre Spuren bei Kolmogoroff (1933).

Im Vortrag werden die unterschiedlichen Standpunkte erläutert, der historische Kontext und die Rezeption kurz dargestellt und die Argumente für und gegen die Positionen diskutiert.